

Pittoreske Palais – Bemerkungen zu zwei Lithographien von Emile Sagot (1805 – 1888)

Die Graphische Sammlung des GNM besitzt vier Lithographien des französischen Künstlers Emile Sagot. Es handelt sich auf den ersten Blick um stimmungsvolle Architekturveduten, wie wir sie aus dem 19. Jahrhundert häufig kennen. Zwei von ihnen zeigen romantisch anmutende, mittelalterliche Innenhöfe aus Dijon, wie aus den Bildunterschriften hervorgeht. Der Blick in den Hof des Hôtels Bernardon (Abb. 1) – in der französischen Terminologie meint der Begriff „Hôtel“ nicht etwa eine Touristenunterkunft, sondern das vornehme Stadtpalais eines Adligen oder eines wohlhabenden Bürgers – trägt fast genrehafte Züge. Auf drei Seiten wird der rechteckige Hof von zwei- und dreigeschossigen Gebäuden eingefasst. Von links ragt ein hoher Wohntrakt in das Bild, an den sich ein schmaler Bretterschuppen mit steilem Pultdach anlehnt. Ein achteckiger Treppenturm mit hohem Dachhelm leitet zum rechtwinklig angrenzenden Rückflügel über, dessen beide Geschosse von einer weit gespannten Galerie begleitet werden. Auf der rechten Bildseite zieht sich in zwei Geschossen eine weitere Galerie bis in den Vordergrund und gibt zwischen ihren weit auseinandergezogenen Stützen den Blick auf ein breites Eingangsportale im Erdgeschoß und die Dachkonstruktion im Obergeschoß frei. Der Zeichner und Lithograph Sagot schildert die Szenerie bis ins Detail der architektonischen

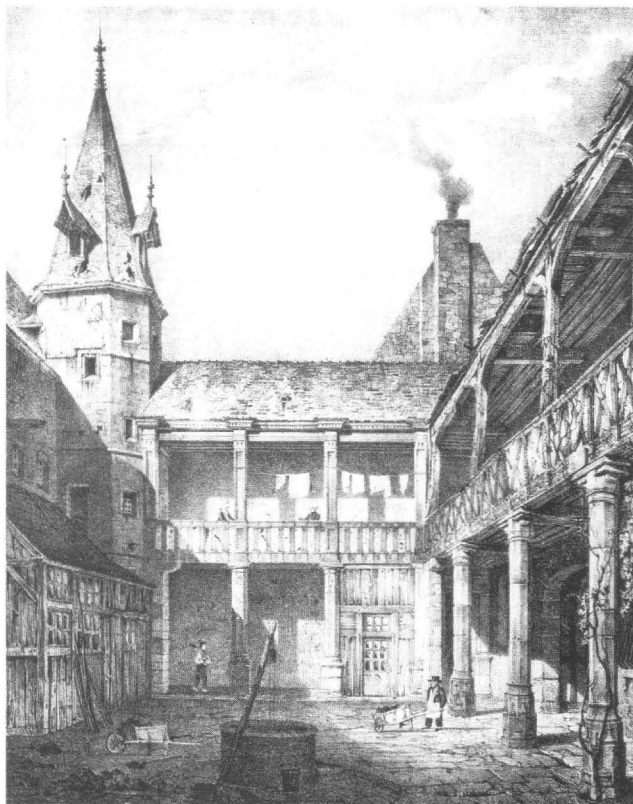
Gliederungselemente und verleiht ihr zugleich etwas Pittoreskes. Der Hof ist bevölkert, Wäsche hängt an der Leine, Rauch steigt aus einem Kamin, am Brunnen wird gearbeitet – die Staffage nimmt der exakten Architekturvedute ihre deskriptive Kühle. Sagot scheut sich aber auch nicht, den Zahn der Zeit zur Anschauung zu bringen. Risse im Verputz, lockere Dachziegel, morsch wirkende Stützen und Löcher im Turmdach verdeutlichen das Alter des Hôtels und seinen schlechten Erhaltungszustand gleichermaßen. Gewiß sind manche Teile des einst prachtvollen Baus völlig unbewohnt, so der Eindruck des Betrachters.

Die zweite Lithographie Sagots zeigt das „Hôtel des Ambassadeurs d'Angleterre“ (Abb. 2). Der Hof, dessen Höhepunkt der oktagonale Treppenturm mit seiner frei laufenden Spindel bildet, der zwischen dem herrschaftlichen Wohntrakt rechts und dem spätgotischen Galerietrakt im Hintergrund vermittelt, liegt im Schatten. Das Bildlicht hebt die dekorativsten Partien der Architektur hervor: eine hohe, durchfensterte Dachgaube samt ihrer spätgotischen Giebelzier am rechten Wohntrakt, die ungewöhnliche Treppenlösung und die bauplastisch aufwendig gestaltete Galerie im Hintergrund. Sagots Sinn fürs Detail offenbart sich auch in dieser

Cour de l'Hôtel Bernardon à Dijon, Emile Sagot del. et lith., Lith d'Amb Jobard à Dijon (Inv. Nr. SP 11802).

Lithographie und verleiht der Darstellung ein hohes Maß an Authentizität. Dabei ist das Hôtel Chambellan, wie man den Palast nach seinem Erbauer heute nennt, in weitaus besserem Zustand als das Hôtel Bernardon (Abb. 1). Keine Spur von Baufälligkei weist darauf hin, daß das Gebäude vielleicht nicht mehr benutzt würde. Vielmehr patrouilliert im Hof eine Wache mit ihrer Hellebarde, weitere Figuren mit Mühlsteinkragen und spitzen Helmen stehen auf der

Treppe und der Galerie. Mit dieser Betonung der historischen Komponente wird Sagot der Funktion des Palastes gerecht. Hier logierten die Gesandten der englischen Krone, wenn sie am nahe gelegenen Hof der burgundischen Herzöge Verhandlungen führten. Die Stimmung in den Lithographien scheint der jeweiligen Rolle des Hôtels angepaßt zu sein. Das Hôtel Bernardon (Abb. 1) ließ Elie Moisson, königlicher Ratgeber und erster Generalanwalt des Parlamentes von

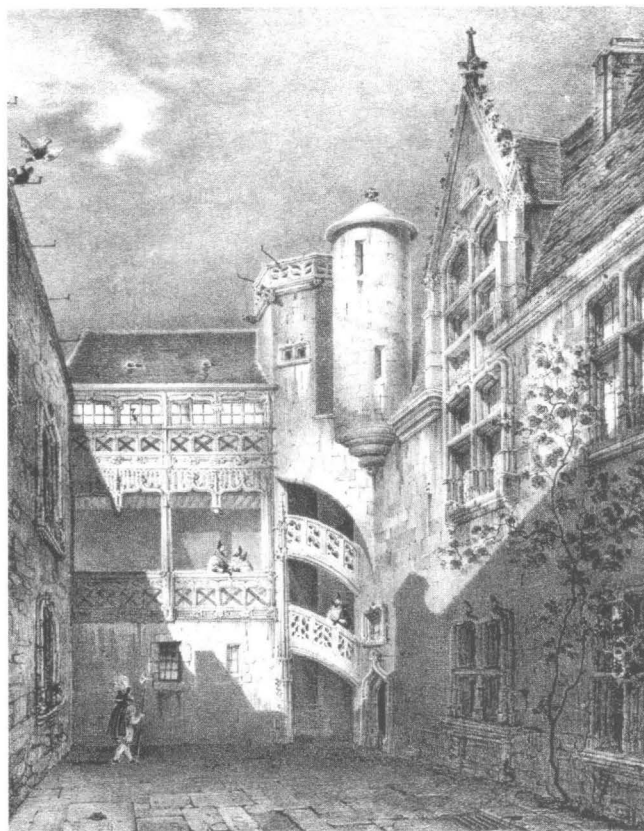


Dijon, im Jahre 1510 errichten. Als Sagot diese Ansicht gegen 1833 schuf, war das Anwesen bereits vom Abriss bedroht. Das nahegelegene Archiv des Departements Côte-d'Or mußte vergrößern, und man unternahm kurz danach tatsächlich eine umfassende Erweiterung, dem auch mittelalterliche Bausubstanz zum Opfer fiel. Diese drohende Zerstörung scheint Sagot eingefangen zu haben.

Die Lithographien entstanden nicht als autonome Werke, sondern als Illustrationen der berühmten „Voyages Pittoresques“, an denen der heute weitgehend unbekanntere Sagot mitarbeitete. Emile Sagot, aus bürgerlicher Familie stammend, wurde nach dem Architekturstudium in seiner Heimatstadt Dijon 1830 an der Pariser Ecole des Beaux-Arts angenommen und studierte unter anderem die Denkmäler des Vorderen Orients. 1833 ließ er sich als Architekt in Dijon nieder. Im gleichen Jahr erschien der erste Band der „Voyages pittoresques en Bourgogne“ von Mailard de Chambure, in dem Sagot mit mehreren Veduten und Architekturzeichnungen vertreten war, darunter die hier vorgestellten. In den folgenden Jahren trat seine Arbeit als Architekt hinter der zeichnerischen Beschäftigung mit Monumenten und denkmalpflegerischer Tätigkeit zurück. 1834 wurde Sagot Mitglied der Denkmälerkommission des Departements Côte-d'Or, wodurch sich auch seine künstlerischen Interessen verlagerten. Mit Lithographien beteiligte er sich an den großen Mappenwerken, die seit den 1830er Jahren die französischen Baudenkmäler erschlos-

sen. Der Schwerpunkt seines Wirkens lag in Burgund, daneben entstanden aber Serien zu Champagne, Bourbonnais und Marnegebiet. Von 1842 bis 1846 war er als Inspektor der historischen Denkmäler mit Restaurierungen und dem Kampf gegen den Vandalismus betraut. Seit 1862 interessierte er sich verstärkt für den französischen Norden, die Aufträge wurden jedoch knapper, so daß er in finanzielle Not geriet. Die letzten Jahre verbrachte er fast mittellos auf dem Mont-Saint-Michel, wo er wohl in geistiger Umnachtung starb.

Die „Voyages Pittoresques“ sind Meilensteine der Wiederentdeckung französischer Kunst des Mittelalters. 1820 begann Baron Taylor eine aufwendig ausgestattete Reihe von 23 Folio-Bänden, die die Schätze Frankreichs erschließen sollte: die „Voyages pittoresques et romantiques dans l'Ancienne France“. Zu ihnen zählt auch der erwähnte Burgund-Band. Im Grunde waren die „Voyages“ luxuriöse Reisebeschreibungen, die das Augenmerk auf den kulturellen Reichtum der französischen Provinz lenkten. In einer Zeit, in der das politische und wirtschaftliche Frankreich mit den Umwälzungen der Revolutionszeit und der Herrschaft Napoleon Bonapartes abschloß und zu einer verklärenden Rückbesinnung auf das Ancien Régime neigte, spielte die Entdeckung der eigenen Geschichte eine herausragende Rolle. Die „Voyages“ schärften aber auch das Bewußtsein der Zeitgenossen für den kulturellen Wert historischer Bauten und lenkten den Weg der Reisenden weg von den Schlös-



Hôtel des Ambassadeurs d'Angle-terre près des Ducs de Bourgogne (à Dijon), Emile Sagot del. lith. de Jobard à Dijon (Inv.Nr. SP 11801)

sen in und um Paris hin zu den kleinen Städten, Landsitzen und Klöstern. Damit prägten sie nachhaltig das Bild,

das sich der Reisende bis heute von der französischen Provinz macht.

Matthias Hamann